

Le Schwestern

Herrn Sie wünschen das auch
 Abend in den Kauf für auf den
 Welt unflätig, und das al' gekauf
 werden soll, so ungestört in
 durch überbringen an die Schwester
Leitung, persönlich - ungestört - den
Leitung für die das selbe ange-
 zeigen. Zu belegen: In der Convent
 eines weiteren Offerte machen will,
 entweder den Punkt ganz ungestört oder
 über die Welt. ein für allemal un-
 gestört

Freundlich

13/4 158

König

Aigner glaubt in R. 350 sondern
 soll

2. Abrechnung

[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



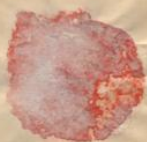
12/4 888

[Faint, illegible handwritten text at the bottom of the page.]



Faint, illegible handwritten text in brown ink, possibly a recipient's name or address, partially obscured by the stamp.





Wappaten für
Carl Schweninger

Bildhauer Professor Otto König gestorben.

Wien, 30. Dezember.

Heute vormittag ist der hervorragende Bildhauer Professor Otto König im 83. Lebensjahre gestorben. Otto König war in Hintermauer bei Meissen in Sachsen am 28. Januar 1838 als Sohn eines Bäckers und Getreidehändlers geboren. Er zeigte früh künstlerische Neigungen und wurde in die berühmte Meissener Manufaktur geschickt, wo er die Geheimnisse des Bemalens des Porzellans und der Modellierung feiner Figürchen erlernte, nachdem er in einer Lithographenwerkstätte sich zum Zeichner ausgebildet. Als Fünfzehnjähriger trat er ein und im Jahre 1860 setzte ihn nach siebenjähriger Arbeit ein Darlehen von 500 Talern in den Stand, nach Dresden zu Hähnel zu gehen, der sich seiner annahm. Der Hähnelsche Klassizismus vermochte seine Neigung zur Romantik nicht zu überwinden. Eine Musengruppe, die er damals ausführte, brachte ihm später einen Preis in München. König wurde dann durch ein Stipendium der Tiedge-Stiftung in den Stand gesetzt, das damals noch unbestrittene Mekka der Bildhauer, Rom, aufzusuchen.

Nach dem Tode Gassers wurde König nach Wien an die Kunstgewerbeschule berufen. Von der Berufung wurde er in Neapel überrascht, mit einem Frachtdampfer fuhr er nach Marseille und von dort — die Ueberfahrt bezahlte er mit Bildnissen des Kapitäns und des Steuermanns — nach Barcelona. Zu Fuß ging er nach Paris, von da nach Brüssel, und im Juli 1868 traf König in Wien ein, wo er durch volle 31 Jahre als Lehrer an der Kunstgewerbeschule wirkte. Mit Erfindungsgabe und Schönheitssinn, voll guter Laune schuf er hier eine lange Reihe reizvoller Skulpturen und mannigfache Entwürfe. Seine Brunnen — unter anderen der Königin Olga-Brunnen in Stuttgart, der Sathyrbrunnen — wurden einmal von Falke zum Gegenstand eines Vortrages gemacht, und er nannte König witzig den „Pontifex maximus“ der modernen Bildhauer. Zu diese Zeit fallen neben schönen Bowlen, Tafelaufsätzen usw. der Weihbrunnkäffel, der im Oesterreichischen Museum ist, kirchliche Statuen, das schalkhafte „Liebesgeheimnis“, das Denkmal des

Physiologen Brücke, das Hochrelief des Augustus in der Hofburg, zahlreiche Konkurrenzentwürfe, das Kaiser Max-Denkmal in Pola, die Musikerreliefs im Festsaale des Rathauses u. v. a. das nur seinen intimsten Freunden bekannt geworden ist, weil es über das Stadium des Entwurfes nicht hinausgelangt ist.

Nachdem König sein Lehramt zurückgelegt hatte, zog er sich in sein behagliches Künstlerheim in Diezing zurück, wo er ganz seinem Schaffen, seiner Familie und seinen Freunden lebte. Er war in dritter Ehe mit der Malerin Marie v. Wenina-Engenheim vermählt. Musik und Poesie fanden eine Stätte in seinem Künstlerheim, wo der greise Meister, vom Alter ungebrochen, eifrig schaffte. Nicht bloß zahlreiche Stizzenbücher mit ausgezeichneten Studien und Kompositionsskizzen gaben Zeugnis von der Tätigkeit, auch vielbewunderte Bildhauerwerke schuf König, darunter das Grabmal des ihm eng befreundeten Hebbel-Biographen Karl Maria v. Werner und der Gefährtin seines Alters, seiner Frau, die im Jahre 1913 ihm plötzlich dahingerafft wurde. Erst in den allerletzten Jahren hat ihn das Alter zu beugen vermocht, und Siechtum hat den so urkräftigen Mann geguält. Ein sanfter Tod hat ihn heute erlöst.

Wiener 1. 11. 90 329

lungen, die auf den Abschluß eines Bündnisses zwischen Polen und Rumänien abzielen, fortzusetzen. Wie die polnischen Blätter erfahren, dringe die rumänische Regierung auch auf das Zustandekommen einer polnisch-rumänischen Militärkonvention.

Beglückwünschung des Bundespräsidenten Dr. Hainisch durch den Minister Grafen Sforza.

Wien, 30. Dezember.

Anlässlich der Wahl des Präsidenten des Bundesstaates Oesterreich hat der italienische Gesandte Marchese della Torretta dem Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch eine Botschaft des italienischen Ministers des Aeußern Grafen Sforza mit den herzlichsten Glückwünschen in seinem Namen und im Namen der italienischen Regierung übermittelt.

Der Bundeskanzler Dr. Michael Mayr hat im Auftrage des Bundespräsidenten den Marchese della Torretta ersucht, dem Grafen Sforza den lebhaftesten Dank für die übersendeten Glückwünsche zu übermitteln. Der Bundespräsident gibt in seiner Antwort der Hoffnung Ausdruck, daß sich die so glücklich angebahnten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich immer mehr im Interesse der beiden Staaten entwickeln werden.

Das heutige Abendblatt enthält:

„Natur- und Völkerkunde“:
„Erinnerungen eines alten Arztes.“ Von

30. Dezember 1920

20237

Aufischers

EXZELSIOR

Palais de danse

Wien, VI., Mariahilferstrasse 81.

Ausgeführt nach den Plänen des Architekten Dr. Stefan Fayans.

Eröffnung
heute



Konkretes Veranstaltungstättel